



Das Weilchendorle.

An einer Straßenecke stand ein armes, kleines Mägdlein und bot den Vorübergehenden duftige Weilchensträußchen an. Aber der Märzwind pfiff heute so eifrig; es war gerade, als ob der Winter noch einmal zurückkommen und sich rächen wolle. weil er so früh vertrieben worden war. So hielten denn die Leute alle ihr Taschentuch an den Mund, um sich vor der kalten Märzluft zu schützen, und niemand beachtete das arme zitternde Dorle mit den dunkelblauen Frühlingskindern.

Schon war es Mittag und Dorles Körblein noch ganz mit Sträußchen gefüllt. Da setzte das Kind sich ermüdet auf einen Stein, senkte betriibt das Köpfchen und betete zum Schutzenglein, damit es ihr doch helfe in seiner Not. „Ach, seufzte es leise,“ „ich bringe es nicht übers Herz, ohne Brod zum franken Mütterchen zurückzuführen, lieb' Schutzenglein, helfe du mir doch.“ Dann fiel es vor Müdigkeit und Hunger in einen wohlthätigen Schlaf.

Die Straßen waren menschenleer; denn die meisten Leute saßen jetzt am Mittagstisch, und niemand dachte an das arme Weilchendorle. Da